

LP21 wurde nur quantitativ, nicht aber qualitativ verändert

Der im Geheimen entstandene Lehrplan 21 (LP21) wurde nach heftiger Kritik überarbeitet. Dabei wurde der Umfang von 557 auf 470 Seiten und von 3123 auf rund 2300 Kompetenzen reduziert. Zudem wurde der Begriff «Gender» aus dem LP21 verbannt, aber nicht die Gender-Ideologie.

Der St. Galler Bildungsdirektor Stefan Kölliker, welcher anfänglich den LP21 ablehnte, wechselte zur Seite der Befürworter und äusserte in einem Interview, der LP21 sei nicht in einem stillen Kämmerlein entwickelt worden. Fakt ist aber, dass der LP21 von einer angeblichen Fachgruppe unter Ausschluss der Öffentlichkeit nach den Richtlinien fragwürdiger Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen ausgearbeitet worden war. Eine dieser Richtlinien betrifft z. B. das EU-Toleranzstatut. Dieses schreibt u. a. vor, dass alle Lehrpläne und -mittel gemäss Toleranzbewusstsein gestaltet werden müssen. Deshalb muss der LP21 unbedingt vor dem Hintergrund dieses EU-Toleranzstatutes betrachtet werden.

Toleranz und Sexualpädagogik

In einem Brief hielt Regierungsrat Kölliker fest, dass der LP21 weder Sexualisierung noch Ideologisierung betreibe. Tatsache ist aber, dass verschiedene politische Dokumente fordern, dass die Sexualpädagogik in die Lehrpläne aufgenommen wird. Eines dieser Dokumente ist das «Nationale Programm HIV und anderer sexuell übertragbarer Infektionen» (NPHS) des Bundesamts für Gesundheit (BAG). Es ist auch das BAG, welches der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz den Auftrag erteilte, das «Grundlagenpapier für Sexualpädagogik» auszuarbeiten. Dieses «Grundlagenpapier» betrachtet Kinder als sexuelle Wesen und will sie mit den nötigen «Fähigkeiten und Werten ausrüsten», welche sie für eine selbstbestimmte Sexualität brauchen – «Werte», die auf

dem EU-Toleranzstatut basieren. Auch der Bericht «Jugendsexualität im Wandel der Zeit» der Eidg. Kommission für Kinder- und Jugendfragen fordert, die Sexualpädagogik in den Lehrplänen zu verankern.

Kann man Kompetenzen beurteilen?

Weiter, so Kölliker, würde sich mit dem LP21 im Schulalltag nicht viel verändern. Dem ist entgegenzuhalten, dass die Kinder nach dem LP21 nicht mehr durch Noten, sondern nach dem Prinzip der Kompetenzorientierung beurteilt werden. In der Einleitung des LP21 heisst es dazu: «Kompetenzen umfassen mehrere inhalts- und prozessbezogene Facetten: Fähigkeiten, Fertigkeiten, Wissen, Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen.» Fraglich ist, wie ein pflichtbewusster Lehrer mit den vielen Kompetenzen und ihren diversen Facetten die Schüler beurteilen und erst noch seinen Lehrauftrag erfüllen kann? Mit der Kompetenzorientierung geht auch die Gefahr einher, dass das Ganze für eine bestimmte Ideologie missbraucht wird. So lesen wir z. B. in der Kompetenz Natur, Mensch & Gesellschaft (NMG) 12.2.e: «Schülerinnen und Schüler können religiöse Sprachformen (wie Schöpfungsmythen, Legenden, Gleichnisse) erkennen und von geschichtlichen Darstellungen und naturwissenschaftlichen Erkenntnissen unterscheiden.»

Und in der Kompetenz Natur & Technik (NT) 8.1.c: «Schülerinnen und Schüler können zentrale Prinzipien der Evolutionstheorie an Beispielen erkennen und Gesetzmässigkeiten nachvollziehen.»

Theorie versus...

Diese beiden Kompetenzen sind von enormer Tragweite. Dazu schreibt die «Freidenkervereinigung Schweiz», der LP21 dürfe kein Einfallstor für kreationistische Vorstellungen und Schöpfungsmythen sein und die Kinder sollten sich so früh wie möglich mit der Evolutionstheorie beschäftigen. Sie wissen, je früher kleine Kinder mit der Evolutionstheorie vertraut werden, desto eher bleiben sie ihr ganzes Leben lang davon geprägt. Deshalb lassen die Freidenker über die freimaurerischen Service-Clubs wie Rotary,

Lions und Kiwanis die Evolutionstheorie in Politik, Massenmedien und Bildung einfließen. Dabei weiss jeder, dass die Evolutionstheorie nur auf Annahmen beruht, also eine Theorie bleibt, wofür es wirklich einen enormen, blinden Glauben braucht. (siehe auch Seite 19)

...Fakten

Christen hingegen wissen, dass die Welt und der Mensch von Gott erschaffen worden und der Mensch in Sünde gefallen ist. Ausserbiblische Quellen wie auch die Bibel selbst bezeugen, dass Jesus Christus in diese Welt kam, grosse Wunder tat, gekreuzigt wurde und auferstanden ist. Dies sind keine Theorien, sondern belegte Fakten. Jesus Christus selbst sagt: «Wer an IHN glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.» (Joh. 3,18) Und im letzten Buch der Bibel steht: «Und wenn jemand nicht gefunden wurde geschrieben in dem Buch des Lebens, der wurde geworfen in den Feuersee.» (Offb. 20,15) Wollen wir zulassen, dass die Freidenker mit ihrer Toleranz-, Sexual- und Evolutionstheorie unsere Kinder und Enkelkinder verführen und ins Verderben stürzen? Wenn nicht, dann ist jetzt höchste Zeit, uns dagegen zur Wehr zu setzen.

Arthur Bosshart

(Weitere Informationen zum Thema unter www.lehrplan21.info)

Das Zitat

«...Diejenigen, die heute die (christliche, Anm.) Religion und den Gottesglauben als einen Wahn bekämpfen, werden sich tränenreich der Zeit erinnern, als das Christentum der Freiheit noch ein religiöses Fundament gegeben hat!»

Prof. Dr. Günter Rohrmoser,
deutscher Sozialphilosoph,
geb. 1927, gest. 2008